

Professor am Polytechnikum in Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **34 (1935)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bereich derjenigen kleinen Zahl, welche bei Vorzeigung kleiner Sachen allein wünschbar ist.)

Damit aber von Allem etwas vorkomme, und nicht durch irrige Zeitberechnung von meiner Seite etwa ganze Gattungen von Kunstwerken unerläutert bleiben, möchte ich unmaßgeblich folgende Eintheilung der Curse vorschlagen:

A. Sommerkurs.

(Solche Gegenstände, welche unter keiner Bedingung aus dem obern Raum weggebracht werden dürfen.)

Montag	}	die nach Meistern gesammelten Holzschnitte und Kupferstiche etc.
Dienstag		
Donnerstag	}	Handzeichnungen und Gemälde
Freitag		

Die Antiken? (wenn selbige nicht besser meinem verehrten Collegen Vischer vorbehalten bleiben).

B. Winterkurs.

(Solche Gegenstände, für welche der Transport in ein unteres Local des Museums sich verantworten läßt.)

Montag	}	Die Galeriewerke mit Inbegriff der Abbildungen von Antiken.
Dienstag		
Donnerstag	}	Die Architekturwerke, möglichst chronologisch.
und Freitag		

Vorstehendes bittet nur als eine vorläufige Skizze zu betrachten, der ergebenst Unterzeichnete

J. Burckhardt, Prof.

Basel, 26. Dec. 1854.

Original. St. A. Basel, Nachlaß Andreas Heusler-Ryhiner 328, E.

Professor am Polytechnikum in Zürich.

39.

Burckhardt an Herrn Dr. Kern¹⁾, Präsidenten des schweizerischen Schulrathes, in Zürich.

Basel, 18. Nov. 1854.

Hochverehrter Herr Präsident!

Der ergebenst Unterzeichnete giebt sich hiemit die Ehre, für die Professur der Kunstgeschichte und Archäologie am schweizerischen Polytechnicum sich zur Concurrrenz zu melden.

¹⁾ Johann Conrad Kern (1808—1888), hervorragender thurgauischer Politiker und Diplomat, hatte in Basel anfänglich Theologie, dann die Rechte studiert,

Bisher wirkte ich als Privatdocent, dann als Professor extraordinarius der Geschichte an hiesiger Universität, und zwar seit 1844, mit Ausnahme zweimaliger Unterbrechung durch Reisen und Aufenthalt im Auslande.

Meine unmittelbare Monumentalkenntnis umfaßt den größten Theil der wichtigern, zumeist mittelalterlichen Gebäude Deutschlands, der Niederlande und des nördlichen Frankreichs, sowie die öffentlichen Sammlungen von Berlin, Dresden, München, Antwerpen, Brüssel, Paris (durch dreimonatlichen Aufenthalt), sodann ganz Italien, wo ich in Allem 2¼ Jahre zugebracht habe. (Mit Ausnahme von Sicilien.)

Diejenigen kunstgeschichtlichen Disciplinen, welche ich theils als Docent der hiesigen Universität, theils vor meinem größern gemischten Publicum bereits vorgetragen habe, sind:

Geschichte der Baukunst;
 Geschichte der Malerei (in zwei Winterkursen
 der letztgenannten Art);
 Geschichte der antiken Kunst;
 Archäologie der christlichen Kunst.

Unter meinen kunstgeschichtlichen Schriften sind Jugendarbeiten, auf welche ich mich nicht zu berufen wünsche:

Die Kunstwerke der belgischen Städte, Düsseldorf 1842²⁾;
 Eine Beschreibung des Münsters von Basel, ohne meinen Namen erschienen 1839³⁾.

wurde 1831 Anwalt in Berlingen, 1832 Mitglied des thurgauischen Großen Rates und des Erziehungsrates, später Obergerichtspräsident und Präsident der Justizkommission, Regierungspräsident und Tagsatzungsgesandter bis 1848, Nationalrat (Präsident 1850) und Ständerat 1853. Am 2. Aug. 1854 bestellte der Bundesrat den schweizerischen Schulrat als Aufsichtsbehörde des neugegründeten eidgenössischen Polytechnikums in Zürich aus den HH. Kern, Alfred Escher (Zürich), Nationalrat Tourte (Genf), Prof. Bernhard Studer (Bern) und Dr. Robert Steiger (Luzern). Zu Ersatzmännern wurden bestimmt Ständerat Dr. Blumer (Glarus), Staatsrat Aimé Humbert (Neuenburg) und Prof. Peter Merian (Basel); Blumer und Merian lehnten indessen die Wahl ab und wurden durch Seminardirektor Augustin Keller in Wettingen und Nationalrat Planta von Samaden ersetzt. Als Präsident des schweiz. Schulrates organisierte Kern die neue Hochschule und berief die Dozenten. Ende 1856 trat er in die diplomatische Karriere über. Vgl. über ihn: H. Kesselring, Dr. J. C. Kern, eine Lebensskizze (mit Bild), Frauenfeld 1888 und Wilhelm Oechsli, Geschichte der Gründung des eidg. Polytechnikums, Frauenfeld 1905.

²⁾ Siehe J. B. Gesamtausgabe, Bd. I, S. 113.

³⁾ Bemerkungen über schweizerische Kathedralen: Die Cathedrale von Basel. — Ueber den Kreuzgang des Münsters zu Basel, Basel 1839. Ferner: Beschreibung der Münsterkirche und ihrer Sehenswürdigkeiten zu Basel (ebenfalls anonym), Basel 1842.

Im Jahre 1846 wurde ich von meinem Lehrer und Freunde, Herrn Geh. Regierungsrath Dr. Kugler in Berlin, zur Bearbeitung der zweiten Auflagen folgender Werke:

Handbuch der Geschichte der Malerei, und:
Handbuch der Kunstgeschichte

aufgefordert, welche Arbeiten unter seiner Aufsicht im Zeitraum eines Jahres vollbracht wurden. Von dem Inhalt dieser zweiten Auflagen rühren

beim erstgenannten Werke etwa $\frac{2}{5}$,
beim letztgenannten etwa $\frac{1}{10}$

des Textes von mir her. — Kleinere Abhandlungen in den verschiedenen Kunstblättern glaube ich übergehen zu müssen.

Sodann lege ich Ew. Hochwohlgeboren mein neuestes, noch nicht ganz zu Ende gedrucktes Werk vor, unter dem Titel: „Der Cicerone.“⁴⁾ Derselbe kann zwar, seiner Bestimmung gemäß, die letzten Gründe der Kunst nicht berühren, wohl aber Zeugnis geben von meiner Bemühung, alle Gattungen der Kunst mit gleichmäßigem Studium zu durchdringen und dem Leser nahe zu bringen. Das noch in der Officin befindliche sorgfältige Register werde ich mich beeilen nachzusenden, sobald dasselbe gedruckt ist.

Außerdem erlaube ich mir, Ihnen meine umfangreichste historische Schrift: „Die Zeit Constantins des Großen“⁵⁾ zu übersenden, als Beleg für diejenige Verknüpfung der Kunstgeschichte mit der Culturgeschichte im Großen, welche mir als höchstes Ziel vorschwebt.

Über das, was ich als Docent leisten kann, steht mir kein Urtheil zu, ich glaube jedoch, daß die Zeugnisse, welche Ihre hohe Behörde sich von hier aus verschaffen kann, nicht zu meinem Nachtheil lauten werden.

Genehmigen Sie den Ausdruck der vollkommensten Hochachtung

Hochverehrter Herr Präsident

Ihres ergebensten
Jac. Burckhardt,
Professor.

(Basel, St. Albanvorstadt.)

Original. Archiv der Eidgenössischen technischen Hochschule in Zürich.

⁴⁾ Der Cicerone. Eine Anleitung zum Genuß der Kunstwerke Italiens, Basel 1855. (J. B. Gesamtausgabe Bd. III. und IV.)

⁵⁾ Die Zeit Constantins des Großen, Basel 1853. (J. B. Gesamtausgabe Bd. II.)

40.

Burckhardt an Herrn Dr. Kern, Präsidenten des hohen eidgenössischen Schulrathes.

Basel, den 15. Dec. 1854.

Ew. Hochwohlgeboren

hat der ergebenst Unterzeichnete hiemit die Ehre, das Register des neulich unvollständig überschickten Werkes: „Der Cicerone etc.“ zuzusenden.

In tiefster Hochachtung
Jac. Burckhardt,
Prof.

(St. Albanvorstadt, Basel.)

Original. Archiv der E. T. H. Zürich.

41.

Burckhardt an Herrn Dr. Kern, Präsidenten des schweizerischen Schulrathes, Zürich.

Basel, 6. Januar 1855.

Hochverehrter Herr Präsident!

Der Unterzeichnete, welcher sich um die Professur der Archäologie und Kunstgeschichte am schweizerischen Polytechnicum bewirbt, erlaubt sich, etwas bei der ersten Meldung Versäumtes hiemit ergebenst nachzuholen.

Es betrifft dies seine Kenntnis der französischen und italienischen Sprache¹⁾, welche beide er zwar nicht elegant und rein, aber vollkommen geläufig spricht, sodaß er sich, wo nöthig, auch Zuhörern von nicht deutscher Zunge verständlich machen kann.

Genehmigen Sie den Ausdruck der vollkommensten Hochachtung

Hochverehrter Herr Präsident

Ihres ergebensten

Jac. Burckhardt, Prof.

Original. Archiv der E. T. H. Zürich.

42.

Der Präsident des schweizerischen Schulrates an Herrn J. Burckhardt, Professor der Geschichte in Basel.

22. Januar 1855.

Verehrtester Herr Professor!

Mit Vergnügen entnahm ich Ihrem gestern erhaltenen Schrei-

41. ¹⁾ *Französ. und ital. Sprache* ist unterstrichen.

ben¹⁾, daß Sie entschlossen seyen, einer Wahl zur Professur für Archäologie und Kunstgeschichte am eidgenössischen Polytechnikum Folge zu leisten. Um Sie nicht länger über den Erfolg Ihrer Anmeldung im Zweifel zu lassen, habe ich die Frage der Besetzung dieser Stelle in der heutigen ersten Sitzung auf die Tagesordnung genommen. Es gereicht mir zur Freude, Ihnen berichten zu können, daß der Schulrath mit meinem Antrag, Sie an die bezeichnete Stelle dem Bundesrath vorzuschlagen, ganz einverstanden ist. Sie wissen nun aber, daß der Festsetzung der Besoldung eine Verständigung mit dem betreffenden Professor¹⁾ vorausgehen muß. Um nun auch diesen Punkt noch diese Woche zu regliren, mache ich Ihnen den Vorschlag, statt der Correspondenz den Weg mündlicher Besprechung einzuschlagen. Es wäre mir dies um so lieber, als ich dadurch Gelegenheit erhalte, gleichzeitig auch über die Zahl der Unterrichtsstunden, sowie über einen Antrag, der mit den Sammlungen zusammenhängt, mit Ihnen Rücksprache zu pflegen. Wenn auch die förmliche Ernennung erst durch den Bundesrath stattfindet, und daher die Publikation der Wahl selbst besser bis nach der Bestätigung durch den Bundesrath verschoben bleibt, so dürfen Sie doch an derselben umsoweniger zweifeln, als der eidgenössische Schulrath in seinem Vorschlag einstimmig ist. — Unter diesen Verhältnissen glaube ich, namentlich auch mit Rücksicht auf eine von Herrn Prof. Schweizer³⁾ mir gemachte Mittheilung, annehmen zu dürfen, daß Sie gerne zu dieser Besprechung geneigt seyen.

Könnten Sie am Mittwoch⁴⁾ schon hier eintreffen, so wäre mir dieß ganz recht. — Wollen Sie mir mit ein paar Zeilen umgehend hierüber Bericht geben.

42. ¹⁾ Dieses Schreiben Burckhardts ist verschollen.

²⁾ Offenbar Prof. Gottfried Semper (1803—1879), mit dem die Reihe der Berufungen an das Polytechnikum eröffnet wurde. Semper stammte aus Hamburg, wurde Architekt, war in Dresden, Paris und London tätig, wurde am 6. Dez. 1854 dem Bundesrate zur Wahl als Professor und Vorstand der Bau-schule vorgeschlagen, schuf dann den Neubau des Polytechnikums (1860—1863) und die eidg. Sternwarte (1862—1864), wurde 1871 nach Wien berufen, starb in Rom. Neben Semper wurden Fr. Theodor Vischer und Francesco de Sanctis Burckhardts Kollegen am Polytechnikum. Vgl. die Nr. 48 und 49.

³⁾ Alexander Schweizer (1808—1888), Dr. theol., der bekannte hervorragende Theologe, Pfarrer am Großmünster und Professor an der theologischen Fakultät der Universität Zürich, Mitglied der vom Bundesrate 1851 bestellten Hochschulkommission zum Studium der Errichtung einer eidgenössischen Universität und polytechnischen Schule.

⁴⁾ Mittwoch, den 24. Januar 1855.

Zürich, den 22. Jan. 1855.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochschätzung

Dr. Kern,

President des Schulraths
des eidgenössischen Polytechnikums
(wohnhaft im Hotel du Lac).

Original. St.-A. Basel, Jacob Burckhardt-Archiv 207, 1.

43.

Der schweizerische Schulrath an den hohen schweizerischen Bundesrath.

Zürich, den 17. Februar 1855.

Hochgeachteter Herr Bundespräsident!

Hochgeachtete Herren Bundesräthe!

Nachdem eine öffentliche Ausschreibung der im Reglement über das eidgenössische Polytechnikum vorgesehenen Lehrstellen stattgefunden hat und nachdem in Folge dieser öffentlichen Ausschreibung eine sehr bedeutende Zahl von Anmeldungen erfolgt waren, ist der schweizerische Schulrath in seiner letzten Sitzungsperiode vom 22. Januar bis 6. Februar in Berathung darüber eingetreten, welche Vorschläge für Besetzung von Lehrstellen für einmal an Ihre Behörde zu machen seien. In reiflicher Würdigung vielfacher, theils durch unser Präsidium, theils durch einzelne Mitglieder der Behörde eingezogenen Informationen, finden wir uns veranlaßt, nachfolgende Anträge Ihrer Genehmigung zu unterlegen, wobei wir Sie noch besonders darauf aufmerksam machen, daß die große Mehrzahl unserer Vorschläge nicht solche befassen, die sich als Aspiranten förmlich angemeldet haben, sondern solche, die ohne Anmeldung zu den bezeichneten Lehrstellen zu berufen sind. Wir haben uns mit denjenigen Personen, welche wir Ihnen zur Wahl oder zur Berufung in Vorschlag bringen, eventuell für den Fall der Genehmigung über die Bedingungen der Annahme einer Wahl oder Berufung ins Einverständnis gesetzt, damit nicht etwa erst nach stattgehabter Berufung oder Wahl Ablehnungen erfolgen, was sowohl im Interesse der leitenden Behörden, wie der Anstalt selbst, nach unserer Ansicht möglichst zu vermeiden ist.

Wir legen Ihnen und zwar in Berücksichtigung der Reihenfolge, wie Sie in Art. 61 des Reglements die Lehrfächer aufgezählt finden, nachfolgende Anträge zur Genehmigung vor, wo-

bei wir jeweilen, soweit es uns das zu den Akten eingegebene Material möglich macht, eine gedrängte Übersicht über den Bildungsgang und die Befähigung der von uns Vorgeschlagenen beifügen:

— — — — —
 K. Kunstgeschichte und Archäologie:

10) Es sei Herr J. Burckhardt in Basel als Professor der Archäologie und Kunstgeschichte, inbegriffen die Geschichte der Baukunst, an die eidgenössische polytechnische Schule auf eine Amtsdauer von 10 Jahren zu wählen, mit Verpflichtung zu höchstens 10 Stunden Vorlesungen wöchentlich, mit einem nebst den reglementarischen Schulgeldern und Honoraren der Zuhörer Fr. 3200.— betragenden Jahresgehalt und mit Festsetzung des Amtsantrittes auf Mitte Oktober 1855.

Herr J. Burckhardt von Basel hat sich zuerst in seiner Vaterstadt und später in Berlin, vorzüglich unter der Leitung des bekannten Kunstgeschichtsschreibers Kugler, d. Z. geheimer Regierungsrath, für sein Fach ausgebildet. Er wirkte seither in seiner Vaterstadt als Privatdozent und seit 1844 als Professor extraordinarius der Geschichte, weil für sein spezielles Fach an der Universität Basel keine besondere Professur besteht. Seine unmittelbare Monumentalkenntnis umfaßt den größten Theil der wichtigeren, zumal mittelalterlichen Gebäude Deutschlands, der Niederlande und des nördlichen Frankreichs, sowie er auch die öffentlichen Sammlungen von Berlin, Dresden, München, Antwerpen, Brüssel, Paris bei längerem Aufenthalte und Studium kennen gelernt hat. Dem Studium der Kunstschatze Italiens widmete er im Ganzen 2¼ Jahre. Im Jahre 1846 wurde er von seinem Lehrer und Freunde Dr. Kugler zur Bearbeitung der II. Auflage von dessen „Handbuch der Geschichte der Malerei“ und „Handbuch der Kunstgeschichte“ aufgefordert, welche Arbeiten unter Kuglers Aufsicht im Zeitraum eines Jahres vollbracht wurden. Burckhardts selbständige Arbeiten, „Der Cicero“, dessen Aufgabe, alle Gattungen der Kunst mit gleichmäßigem Studium zu durchdringen und dem Leser nahe zu bringen, nach dem Urtheile von Kennern glücklich gelöst ist, und die historische Schrift „Die Zeit Konstantins des Großen“, eine sehr gelungene Verknüpfung der Kunstgeschichte mit der Kulturgeschichte im Großen, geben Hoffnung auf noch bedeutendere schriftstellerische Leistungen in der Zukunft. Burckhardt ist in der Blüte der Jahre, genau vertraut mit der französischen und italienischen Sprache, und sein Vortrag soll sehr anregend und schön sein. Obschon sich für die Stelle der Kunstgeschichte

und Archäologie mehrere ausgezeichnete deutsche Professoren gemeldet hatten¹⁾, durfte auch bei der genauesten Prüfung und abgesehen von Burckhardts Eigenschaft als Schweizer dem Letztern mit voller Beruhigung der Vorzug gegeben werden. Da derselbe in Folge besonderer Verhältnisse an der Universität in Basel gegenwärtig nur für einen Theil seines Gehaltes eine lebenslängliche Anstellung hat, war es möglich, für das Polytechnikum nur zehnjährige Anstellung zu beantragen. Die Informationen, die wir von verschiedenen Seiten über ihn eingezogen haben, so namentlich von Kugler in Berlin²⁾, Wackernagel in Basel und Andern, ferner die allgemeine Anerkennung, die von ihm über Kunstgeschichte vor einem größern Publikum in Basel gehaltene Vorlesungen gefunden haben, lassen uns auch diese Wahl mit voller Überzeugung empfehlen, und es war uns sehr wünschenswerth, gerade für dieses Fach eine so bewährte vaterländische Lehrkraft vorschlagen zu können.

— — — — —
Im Namen des schweizerischen Schulrathes
Der Präsident: Dr. Kern.
Der Sekretär: Stocker.

Original. Eidgenössisches Bundesarchiv Bern, Polytechnikum, Lehrpersonal.

44.

Der Präsident des schweizerischen Schulrates an Herrn J. Burckhardt, Professor der Geschichte in Basel.

19. Februar 1855.

Ich säume nicht, Ihnen anzuzeigen, daß der Antrag, Sie an die Professur für Archäologie und Kunstgeschichte ans eidgenös-

43. ¹⁾ Um die Professur der Kunstgeschichte und Archäologie bewarben sich ausser Burckhardt vor allem der damalige ausserordentliche Professor für Kunst- und Literaturgeschichte an der Universität Jena, Prof. Dr. Hermann Hettner (1821—1882), später in Dresden, Freund Gottfried Kellers, der Verfasser einer großen Literaturgeschichte und von Studien zur Geschichte der Renaissance; sodann der damalige Heidelberger Privatdozent Dr. Julius Braun (1825—1869), später Professor in Tübingen und München, der eine unvollendete „Geschichte der Kunst in ihrem Entwicklungsgange durch alle Völker der alten Welt“, 2. Bde 1856 und 1858 hinterlassen hat, und der Zürcher Kunsthistoriker Dr. David Fehr (1819—1881), seit 1850 Privatdozent an der Universität Zürich, Verfasser von „Das Wiederaufblühen der Kunst in Zürich in der 2. Hälfte des 18. Jhdts.“ Zwei weitere deutsche Kandidaten waren Prof. Karl Bernhard Stark in Jena und Privatdozent Dr. Heinrich Brunn in Bonn.

²⁾ Das Gutachten Kuglers, das den Ausschlag zur Berufung gab, ist publiziert bei Oechsli a. a. O., S. 209/10.

sische Polytechnikum zu berufen, im Sinn unserer Verabredung an den Bundesrath abgegangen ist. Eine kleine Veränderung hatt jedoch stattgefunden, gegen welche Sie nichts einzuwenden haben werden. Wie ich Ihnen mündlich andeutete, lag es von Anfang an in meiner Ansicht, Sie betreffend den Gehalt möglichst gleichzustellen mit Professoren, die von hiesigen Anstalten an die eidgenössische übertreten. Damit war auch die Behörde einverstanden, und in Folge dessen wird für Sie ein Jahresgehalt von Fr. 3200.—, wie er auch für einzelne andere Professuren erst nach¹⁾ unserer Besprechung fixirt worden ist, beim Bundesrath beantragt, statt nur Fr. 3000.—.

Zürich, den 19. Februar 1855.

Mit vorzüglicher Hochschätzung
Dr. Kern.

Original. St.-A. Basel, Jacob Burckhardt-Archiv 207, 1.

45.

Burckhardt an Herrn Dr. Kern, Präsidenten des eidgenössischen Schulrathes, Zürich.

Basel, den 21. Februar 1855.

Hochverehrter Herr Präsident!

Nachdem ich bereits den 27. Januar die bei Ihnen liegen gebliebenen Drucksachen durch Ihre Güte erhalten, empfang ich gestern Ihr verehrtes Schreiben vom 19. d., dessen Inhalt mich auf jede Weise zum Danke gegen Ew. Hochwohlgeboren verpflichtet. Indem ich Ihnen denselben aufrichtigst ausdrücke, verharre in vollkommener Dienstbereitschaft

Hochverehrter Herr Präsident

Ihr ergebenster

J. Burckhardt, Prof.

Original. Archiv der E. T. H. Zürich.

46.

Der Schweizerische Schulrath an Herrn Professor J. Burckhardt in Basel.

Zürich, den 24. März 1855.

Hochgeehrter Herr,

Es gereicht uns zum besondern Vergnügen, Ihnen hiermit offiziell anzeigen zu können, daß der Bundesrath unserm An-

44. ¹⁾ nach ist unterstrichen.

trage, Sie an die Professur der Archäologie zu wählen, beige-
stimmt hat, und Ihnen zugleich anliegend die Wahlurkunde ein-
zuhändigen.

Wir geben uns mit Vertrauen der Hoffnung hin, daß Ihr
künftiges Wirken an unserer jungen Anstalt von segensvollem
Gedeihen sein wird, und benutzen diesen Anlaß, Sie unserer voll-
kommenen Hochachtung zu versichern.

Der Präsident des schweizerischen Schulrathes:
Dr. Kern.

Der Sekretär:
Stocker.

Original. St.-A. Basel, Jacob Burckhardt-Archiv 207, 1.

47.

Die Ernennungsurkunde zum Professor am Polytechnikum.

9. März 1855.

Der schweizerische Bundesrath,
nach Einsicht eines Antrages des schweizerischen Schulrathes vom
17. Februar 1855, in Anwendung des Art. 30 des Bundesgesetzes
vom 7. Februar 1854 betreffend die eidgenössische polytechnische
Schule,

urkundet anmit,

daß er zum Professor der Archäologie an der eidgenössischen
polytechnischen Schule in Zürich, sowie auch für die Fächer
Kunstgeschichte und Geschichte der Baukunst

Herrn J. Burckhardt, in Basel,

mit einer Amtsdauer von 10 Jahren und mit einem Jahresgehalt
von Fr. dreitausendzweihundert nebst dem reglementarischen An-
theile an den Schulgeldern der Schüler und Honorare der Zu-
hörer, unter Festsetzung des Amtsantrittes auf Mitte Oktober
1855, gewählt habe.

Der Gewählte ist verpflichtet, im Allgemeinen die das eid-
genössische Polytechnikum betreffenden Gesetze und Verordnun-
gen zu beobachten und insbesondere wöchentlich während höch-
stens zehn Stunden Vorträge am Polytechnikum zu halten.

Zur Bekräftigung dessen ist gegenwärtige Urkunde in ge-
wohnter Weise ausgefertigt, von dem Bundespräsidenten und
dem Kanzler der Eidgenossenschaft unterzeichnet, sowie mit dem
bundesrätlichen Siegel versehen worden.

Gegeben in Bern, den 9. März 1855.

Im Namen des schweizerischen Bundesrathes

Der Bundespräsident:

Dr. Furrer.

Der Kanzler der Eidgenossenschaft:

Schieß.

L. S.

Original. St.-A. Basel, Jacob Burckhardt-Archiv 207, 1.

48.

Der Präsident des schweizerischen Schulrates an Herrn J. Burckhardt, Professor der Geschichte in Basel.

27. März 1855.

Verehrtester Herr Professor,

Nachdem Sie vom Bundesrath als Professor für Archäologie und Kunstgeschichte am eidgenössischen Polytechnikum ernannt sind, wäre es mir sehr erwünscht, bald mit Ihnen über die Verwendung des für die extra Anschaffungen, soweit sie mit den von Ihnen vorzutragenden Fächern zusammenhängen, bewilligten Credits Rücksprache nehmen zu können. Es wird zu dem Ende nöthig, daß Sie hier sich zuerst umsehen, was schon vorhanden ist. Da Semper gestern hier eintraf und etwa 5 a 6 Tage hier bleiben wird, so ist es Ihnen vielleicht lieb, gerade während seiner Anwesenheit hier einzutreffen. Sie könnten dann auch mit ihm sich ins Einverständnis setzen. Ich bin jeden Tag zu treffen mit Ausnahme des Samstags Nachmittags. Nur ersuche ich Sie, mir mit ein paar Zeilen die Zeit Ihres Besuches vorher anzuzeigen.

Zürich, den 27. Merz 1855.

Mit vollkommener Hochschätzung

Dr. Kern,

Präs. des schweiz. Schulrathes.

Nachschrift.

Hr. Semper, mit dem ich soeben sprach, bemerkte mir, es wäre ihm sehr lieb, nächsten Freitag¹⁾ mit Ihnen zu conferiren, da er seine Rückkehr nach London beschleunigen möchte.

Original. St.-A. Basel, Jacob Burckhardt-Archiv 207, 1.

48. ¹⁾ Freitag, den 30. März 1855.

49.

Der Präsident des schweizerischen Schulrathes an Herrn Professor Burckhardt in Basel.

Zürich, 4. Mai 1855.

Hochgeehrter Herr!

Der schweizerische Schulrath hat in seiner Sitzung vom 27. April d. J. mit Rücksicht auf die Wünschbarkeit, Herrn Sempers Anwesenheit in Paris zu möglichster Vervollständigung der Anschaffungen zu benutzen, beschlossen, den bereits präsidialiter bewilligten Kredit zu Anschaffungen von Vorlagewerken und Ornamenten in Gyps um Fr. 1250.— und den für Anschaffungen für die archäologische Sammlung um Fr. 1000.— zu erhöhen, sodaß also der Kredit für Vorlage und Ornamente im Ganzen Fr. 3750.—, derjenige für die Antikensammlung Fr. 3000.— beträgt.

Sollten Sie sich veranlaßt finden, zu Ihren früher geäußerten Desiderien noch fernere Vorschläge zur Benützung des erhöhten Kredites zu machen, so ersuche ich Sie hiemit, mir dieselben beförderlichst mitzutheilen, damit ich Herrn Prof. Semper davon in Kenntnis setzen kann.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochschätzung

Der Präsident des schweiz. Schulrathes:
Dr. Kern.

Original. St.-A. Basel, Jacob Burckhardt-Archiv 207, 1.

50.

Aus dem Protokoll der Kuratel.

11. Mai 1855.

Wird im Hinblick darauf, daß Herr Prof. Jak. Burckhardt auf das künftige Wintersemester einen ehrenvollen Ruf an das eidgenössische Polytechnikum in Zürich angenommen habe, in Umfrage gesetzt, auf welche Weise und Art dieser Lehrer am Pädagogium und an der Universität ersetzt werden solle.

/: Ist dieser Gegenstand in das Bedenken zu nehmen.

Protokoll. St.-A. Basel, Protokolle T 2, 2.

51.

Burckhardt an den Präsidenten des schweizerischen Schulrathes.

24. Mai 1855.

Es wird in mich von Seite der h. Behörde gedrungen, die ordentliche Professur der Geschichte anzunehmen.

Meine Neigung und, wie ich nun glaube, auch meine Pflicht weisen mich nach Zürich. Ich glaube auch nicht, etwa jenen Antrag dazu benützen zu sollen, um mir von Seiten Ihrer hohen Behörde günstigere Bedingungen als die mir garantierten zu erbitten. Aus diesem selben Grunde habe ich auch von einem andern Rufe, der inzwischen an mich ergangen, und den ich ebenfalls ausgeschlagen, an Ew. H. keine Anzeige gemacht.

Wenn ich nunmehr an Ew. H. schreibe, so geschieht dies nur, um auch Ihre Ansicht über diese Sache zu vernehmen und um ergebenst zu fragen, ob Sie geneigt wären — nicht jetzt, sondern bei irgend einer Gelegenheit — die Verwandlung meiner zehnjährigen Anstellung in eine lebenslängliche zu befürworten.

Entwurf. St.-A. Basel, Jacob Burckhardt-Archiv 207, 1.

52.

Der Präsident des Schweizerischen Schulrathes an Herrn Professor Burckhardt in Basel.

Zürich, den 26. Mai 1855.

Hochgeehrter Herr,

In Antwort auf Ihr werthes Schreiben vom 24. d. M. beile ich mich, Ihnen mitzutheilen, daß ich vollständig Ihre Ansicht theile bezüglich Ihrer Stellung gegenüber den Anträgen, die Ihnen nachträglich von der Basler Erziehungsbehörde gemacht werden, und ich freue mich, daß Pflicht und Neigung Sie bestimmen, dem weitem Vaterlande Ihre Dienste zu widmen.

Was sodann die Verwandlung einer zehnjährigen Amtsdauer in eine lebenslängliche betrifft, so erkläre ich mich gerne bereit, solche bei einer passenden Gelegenheit zu befürworten.

Endlich kann ich Ihrem Wunsche, während der nächsten Ferienzeit vom 14. Juli bis 12. August nicht zu Konferenzen u. dgl. fürs Polytechnikum in Anspruch genommen zu werden, um so eher entsprechen, als Sie bereits die nöthigen Abreden mit Herrn Semper getroffen haben. Herr Semper hat in Paris bereits eine Anzahl von Werken betreffend Architektur und ihre Geschichte angeschafft, und für die weitem Anschaffungen haben wir ihm Kredit in Paris eröffnet.

Ich benutze mit Vergnügen diesen Anlaß, Sie meiner vollkommensten Hochschätzung zu versichern.

Der Präsident des schweiz. Schulrathes:
Dr. Kern.

Original. St.-A. Basel, Jacob Burckhardt-Archiv 207, 1.

53.

Aus dem Protokoll der Kuratel.

18. Juni 1855.

Wird der in voriger Sitzung ausgestellte Gegenstand der Ersetzung des Herrn Prof. Jak. Burckhardt durch eine andere historische Lehrkraft in Behandlung gezogen und werden Briefe von Herrn Prof. von Siebel in Marburg und von Herrn Prof. Böckingh in Bonn über die Historiker Prof. Dunker in Halle¹⁾ und Dr. Brandis in Bonn²⁾, sowie über den Nationalökonom Dr. Nasse in Bonn³⁾ vorgelegt.

Mit der sehr günstigen Empfehlung des Herrn von Siebel über Dunker, Verfasser einer lichtvollen Geschichte der alten Welt⁴⁾, stimmt auch ein Brief des Herrn Prof. Eckstein in Halle⁵⁾, geschrieben an Herrn Prof. Stintzing⁶⁾ in Hier, überein.

Bei dieser Besprechung wird die Frage angeregt, ob nicht Schritte gegen Herrn Prof. J. Burckhardt zu dessen Hierbleiben versucht werden sollten.

/: Ist allervorderst Herr Prof. Burckhardt anzufragen, ob er einen Ruf als Lehrer am Pädagogium mit den gesetzlichen 10 Stunden wöchentlich und als ordentlicher Professor an der

53. ¹⁾ Maximilian Wolfgang Duncker (1811—1886) studierte in Berlin Philologie und Geschichte, doctorierte daselbst 1834 mit einer Arbeit „De Historia ejusque tractandae varia ratione“ und habilitierte sich 1839 mit einer philologisch-historischen Untersuchung „Origines Germanicae“ in Halle. 1842 wurde er ausserord. Prof., ging dann aber, als er nicht befördert wurde, 1857 als Professor für politische Geschichte, Völkerrecht und Theorie der Statistik nach Tübingen. Später wirkte er in politischer Mission in Berlin; 1884 wurde er nach dem Ableben Droysens zum Historiographen des Hauses Brandenburg ernannt. Vgl. über ihn: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 48 (Nachträge).

²⁾ Johannes Brandis (1830—1873), studierte in Bonn Philologie und alte Geschichte, Dr. phil. 1852, habilitierte sich nach weiteren Studien in Berlin und London als Privatdozent der Philologie und alten Geschichte in Bonn.

³⁾ Dr. Erwin Nasse (1829—1890), seit 1854 Dozent in Bonn, erhielt Ostern 1856 einen Ruf nach Basel als ord. Prof. der Nationalökonomie, verließ aber Basel noch im gleichen Jahre und ging nach Rostock, kehrte später (1860) nach Bonn zurück, wo er starb.

⁴⁾ Von Dunczers „Geschichte des Altertums“ waren 1852 und 1853 die beiden ersten Bände erschienen. Das Werk wuchs auf 9 Bände an, erlebte verschiedene Auflagen und wurde auch in fremde Sprachen übersetzt.

⁵⁾ Friedrich August Eckstein (1810—1884), bedeutender Schulmann und Gelehrter in Halle, übernahm 1863 das Rektorat der Thomasschule in Leipzig, wo er auch als ausserord. Prof. der Pädagogik an der Universität wirkte. Vgl. über ihn: Allg. Deutsche Biographie Bd. 48 (Nachträge).

⁶⁾ Roderich Stintzing (1825—1883), erst Privatdozent in Heidelberg, seit 1854 ord. Prof. des römischen Rechts in Basel, später in Erlangen und Bonn.

Universität gegen einen Jahresgehalt von Fr. 3500.— annehmen würde.

Protokoll St.-A. Basel, Protokolle T 2, 2.

54.

Aus dem Protokoll der Kuratel.

26. Juni 1855.

Wird vom Tit. Präsidium eröffnet, daß Herr Prof. Jak. Burckhardt auf die Anfrage, ob er nicht unter den in der vorigen Sitzung festgestellten Bedingungen hier bleiben würde, statt an das eidgenössische Polytechnikum in Zürich zu gehen, definitiven abschlägigen Bescheid gegeben habe.

/: Ist nunmehr auf eine andere Berufung Rücksicht zu nehmen.

Protokoll. St.-A. Basel, Protokolle T 2, 2.

Die Berufung Professor Flotos.

55.

Die Kuratel an das Erziehungskollegium.

9. Januar 1856.

Tit.

Durch apoplektische Anfälle wurde unser vieljähriger Professor der Geschichte, Herr Dr. Fr. Brömmel, seit geraumer Zeit außer Stand gesetzt, sein Lehramt zu versehen, und es ist auch keine Aussicht, daß seine Gesundheit wiederhergestellt werde. Wir sahen uns deshalb, nachdem wir für das laufende Wintersemester hinsichtlich des historischen Unterrichts in dem Pädagogium eine provisorische Einrichtung getroffen haben, veranlaßt, zum Zweck definitiver Wiederbesetzung der faktisch als erledigt anzusehenden Stelle die nötigen einleitenden Schritte zu thun, und haben über mehrere Historiker, die uns genannt worden sind, Erkundigungen eingezogen.

Diese Informationen bezogen sich, nachdem die angebahnte Berufung des Herrn Prof. Dunker in Halle an dessen persönlichen Beziehungen zu Deutschland gescheitert war¹⁾, haupt-

55. ¹⁾ Duncker hat sich als preussischer Patriot wiederholt in politischen Aemtern dem öffentlichen Leben gewidmet und fühlte sich zum Staatsmann berufen. Er ist der Verfasser eines Büchleins „Zur Geschichte der deutschen Reichsverfassung in Frankfurt“ und einer biographischen Skizze über Heinrich von Gagern, die in einem damals erscheinenden Sammelwerk „Männer der Gegenwart“ herauskam.